Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg., auf der Post vierteljährlich 2 M., mit Landbriefträgergeld 2 M. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Freitag, den 12. Dezember 1884. Nr. 583.

Deutscher Reichstag.

12. Sitzung vom 11. Dezember.

Am Tische des Bundesraths: Staatssekretär des Reichsjustizamtes Dr. v. Schelling, Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff und mehrere Kommissarien.

Der Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten mit geschäftlichen Mittheilungen.

Tagesordnung:

I. Antrag des Abg. Liebknecht (Sozialdem.), das gegen den Abg. Kayser (Sozialdem.) in Dresden anhängige Strafverfahren während der Dauer der gegenwärtigen Session zu sistiren.

Der Antrag wird nach kurzer Begründung seitens des Antragstellers ohne weitere Diskussion angenommen.

Es folgt die Fortsetzung der ersten Berathung des von dem Abg. Munckel (dfreis.) eingebrachten Gesetzentwurfs betreffend die Abänderung des Gerichtsverfassungs-Gesetzes und der Strafprozeß Ordnung in Verbindung mit dem von dem Abg. Dr. Reichensperger (Zentrum) eingebrachten Gesetzentwurf betreffend die Abänderung des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozeßordnung.

Abg. Rintelen (Zentrum) erachtet eine durchgreifende Revision der Strafprozeßordnung für nothwendig, wenngleich er die Aussichten auf die Durchführung einer solchen im Laufe des nächsten Jahrzehnts für nur gering hält. Redner monirt namentlich das Fehlen jeder Möglichkeit zu einer Remedur von Schwurgerichtserkenntnissen. Außerdem rügt er die mißbräuchliche Handhabung des Wiederaufnahmeverfahrens, welches wesentlich abgekürzt und verbessert werden müsse. Redner tritt lebhaft für eine ausgiebigere Wahrung des Interesses der Angeklagten bei dem Gange des Strafverfahrens ein und zeigt, wie sich in der gestrigen Debatte sämmtliche Redner, welche in der strafrechtlichen Praxis ständen, bezüglich der Wiedereinführung der Berufung in entgegenkommender Weise geäußert hätten, während sich allein ein Vertreter der hohen Wissenschaft (Abg. Professor Dr. Marquardsen, nationalliberal,) in entgegengesetztem Sinne ausgesprochen hätte. Nach einer weitern Charakteristik der gestern zum Ausdruck gelangten Ansichten über die Revisionsbedürftigkeit der Strafprozeßordnung im Allgemeinen und über die Nothwendigkeit, die Berufung wieder einzuführen, im Besonderen, schließt Redner mit der Aufforderung, den vorliegenden Anträgen eine kommissarische Behandlung zu Theil werden zu lassen.

Abg. Dr. v. Grävenitz (Reichsp.) tritt gleichfalls für die Wiedereinführung der Berufung ein, indem er die Nothwendigkeit derselben aus dem thatsächlichen Umstande deduzirt, daß die Beweisaufnahme immer nur ein momentanes Ergebniß liefere und daß dem Vertheidiger beim Beginn der Verhandlung immer nur ein mehr oder weniger unklares Material zur Verfügung stehe, welches erst im Laufe der Verhandlung die nöthige Klarheit gewinne. Redner glaubt jedoch, daß die Beseitigung der vorhandenen Mißstände im Rahmen einer Novelle, welche es lediglich mit der Wiedereinführung der Berufung zu thun habe, nicht möglich sein werde; es sei vielmehr eine viel umfassendere Revision der Strafprozeßordnung ins Auge zu fassen. Schließlich spricht auch er sich für eine kommissarische Behandlung der vorliegenden Anträge aus.

Staatssekretär im Reichsjustizamt Dr. von Schelling erklärt gegenüber einer gestern von dem Abg. Dr. Marquardsen (natlib.) gethanen Aeußerung, welche dahin ging, der Rahmen, innerhalb dessen seitens des Herrn Reichskanzlers eine eventuelle Rivision der Strafprozeßordnung in Aussicht genommen werde, scheine doch ein etwas sehr schmaler zu sein, — daß er sich gestern in Bezug auf die zu revidirenden Punkte nur ganz im Allgemeinen geäußert habe. Er könne aber die Versicherung geben, daß das Reichsjustizamt alle auf diesem Gebiete laut werdenden Wünsche und sich geltend machende Bestrebungen sehr aufmerksam verfolge. Der Herr Reichskanzler sei bereits vor einigen Jahren der Frage der Wiedereinführung der Berufung näher getreten. Es handele sich aber bei den ins Auge gefaßten Revisionsbestrebungen um recht umfängliche Vorbereitungen. Der Herr Reichskanzler habe die Allerhöchste Ermächtigung Sr. Majestät des Kaisers nachgesucht, mit den verbündeten Regierungen über die Revisionsbedürftigkeit der Strafprozeßordnung in Verhandlung zu treten; solche Verhandlungen seien zunächst mit der königlich preußischen, sowie mit anderen größeren Bundesregierungen eingeleitet worden. Die eventuellen Erwägungen erstreckten sich keineswegs nur auf die Frage der Wiedereinführung der Berufung, dieselben beschränkten sich auch nicht lediglich auf den Strafprozeß, sondern man werde auch eine Revision einzelner Bestimmungen der Zivilprozeßordnung ins Auge fassen. Unter diejenigen Punkte, welche bei einer vorzunehmenden Revision weiter in Betracht kommen würden, gehöre auch der Anwaltszwang, wie er gegenwärtig bestehe, ferner der Zustand, welchen zur Zeit das Gerichtsvollzieherwesen aufweise. Es sei in letzterer Hinsicht in Erwägung zu nehmen, ob die gegenwärtigen Bestimmungen nicht leicht einer allzu großen Eigenmächtigkeit der Gerichtsvollzieher Vorschub leisteten (Beifall), namentlich insoweit es sich um das Recht der Verfügung über Pfandobjekte handle. Bezüglich aller dieser Punkte handle es sich jedoch noch nicht um definitive Beschließungen, sondern zunächst nur um nähere Erwägungen über das Ziel und den Umfang einer wünschenswerthen Revision. Es sei leicht möglich, daß es die verbündeten Regierungen für angezeigt erachten würden, auch noch andere Punkte in das Revisionsbereich hineinzubeziehen, allein es liege die Befürchtung nahe, daß, wenn man die Zahl jener Punkte zu hoch greife, der organische Charakter der Justiz-Gesetze darunter leiden würde. (Beifall.)

Darauf wird die Diskussion geschlossen, und es erhält als Antragsteller der

Abg. Munckel (dfreis.) das Wort, um an der Hand seiner praktischen Erfahrung und unter Berücksichtigung der während der abgeschlossenen Diskussion zum Ausdruck gebrachten Gesichtspunkte noch einmal die Wiedereinführung der Berufung als die sicherste Gewähr für eine ausreichende Vertretung des Interesses der Angeklagten zu empfehlen. (Beifall.)

Das Haus verweist hierauf die beiden Anträge an eine Kommission von 14 Mitgliedern.

Es folgt die Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats, und zwar zunächst des Etats für das Reichsheer.

Nach kurzer Debatte werden einige Positionen, bezüglich deren der Abg. Richter-Hagen (dfreis.) einen Abstrich von im Ganzen 100,000 Mark beantragt und bezüglich deren der Kriegsminister Bronsart von Schellendorff erklärt, daß es sich um die Befriedigung vorübergehender Bedürfnisse handle, an die Budget-Kommission verwiesen.

Dasselbe ist der Fall mit einem weiteren von dem Abg. Richter-Hagen (deutschfreisinnig) beantragten Abstriche in dem Etat für das sächsische Kontingent.

Darauf werden eine Reihe von Positionen ohne Debatte bewilligt.

Auf eine Anfrage des Abg. Richter-Hagen (deutschfreis.) über die bei den einzelnen Armeekorps gemachten Ersparnisse, sowie über die Stärke der Musikkorps und die Verhältnisse der Oekonomie-Handwerker erwidert der

Kriegsminister, daß eine Zusammenstellung der gemachten Ersparnisse einen Fonds von 29,447,71 Mark ergeben habe, und daß hiervon nur 1,1 Prozent für die Musikkorps verwendet würde. Wenn es nun dem Reichstage anheim zu geben sei, ob er in dieser Beziehung eine Nichtbewilligung aussprechen wolle, so entziehe es sich doch der Kontrolle des Reichstages, die Stärke der Musikkorps zu bestimmen, denn dieses Recht stehe verfassungsmäßig dem obersten Kriegsherrn zu. Was die Zahl der Oekonomie-Handwerker betreffe, so sei die Reichs-Militär-Verwaltung selber mit Erwägungen über eine eventuelle Beschränkung der Zahl jener Handwerker beschäftigt. Das jetzige System der Bekleidung und Ausrüstung des Heeres sei jedoch ein äußerst billiges, denn es kämen gegenwärtig nur etwa 63 Mark auf die Bekleidung und Ausrüstung des einzelnen Mannes. Außerdem müßte, wenn man weniger Handwerker einziehe, eine größere Anzahl von anderen Mannschaften eingezogen werden.

Abg. v. Köller (deutschkons.) beleuchtet aus Anlaß einer Petition des deutschen Schuhmacher-Verbandes in ausführlicher Weise die Frage der Gefängnißarbeit und bittet den Herrn Kriegsminister, einer allmäligen Lösung dieser Frage näher treten zu wollen, um die für den Handwerkerstand bedrohlich werdende Konkurrenz zu beseitigen.

Abg. Richter-Hagen (deutschfreis.) tritt den Ausführungen des Kriegsministers über die Begrenzung des verfassungsmäßigen Rechtes des Reichstages entgegen, welcher ein großes Interesse daran habe, die Stärke der Musikkorps zu kontrolliren. Es handle sich nicht um Forderungen der Wehrfähigkeit, sondern um außerhalb derselben liegende Interessen, welche auch die bürgerlichen Musikkapellen in ihrem Erwerbe erheblich schädigten. Redner beantragt sodann, die bei den einzelnen Korps gemachten Ersparnisse lediglich zur Verbesserung der Viktualien-Verpflegung zu verwenden. Schließlich unterzieht er nochmals die Frage der Militär-Werkstätten und der Oekonomie-Handwerker einer abfälligen Kritik.

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff erwidert, daß ihm sehr wohl bekannt sei, wie der Etat mit Hülfe des Reichstages zu Stande komme; er habe jedoch nur anheimgeben wollen, zu erwägen, ob es angezeigt sei, die geforderte Zahl der Hautboisten zu beschränken. Die Erhebungen über die für die Musikkorps verwendeten Ersparnisse seien vollständig loyal vorgenommen worden. Die Festsetzung der Stärke der Musikkorps verstoße keineswegs gegen das Etatsgesetz, denn es handle sich nur um die Hinzuziehung von Hülfs-Hautboisten. Es sei nicht richtig, daß jenes Recht des Kaisers durch das Bewilligungsrecht des Reichstages begrenzt würde, denn der Kaiser habe doch viele außerhalb des Etatsrahmens liegende Befugnisse. Was die Frage der Oekonomie-Handwerker betreffe, so suche die Militär-Verwaltung allen bekanntwerdenden Mißständen nach Möglichkeit abzuhelfen. Es sei auch hier das Prinzip, die einzelnen so gut als möglich auszubilden. Es werde jedoch nicht versucht, den Präsenzstand durch möglichst umfangreiche Heranziehung von Oekonomie-Handwerkern willkürlich zu erhöhen, denn derselbe stehe ja gesetzmäßig fest. (Beifall.)

Abg. v. Köller (deutschkons.) beantragt, diejenigen Titel, auf welche sich der Antrag des Abg. Richter-Hagen (deutschfreis.) bezieht, daß etwaige Ersparnisse nicht zur Verbesserung der Musikkorps, sondern lediglich zur Verbesserung der Viktualien-Verpflegung verwendet werden sollen, an die Budget-Kommission zu verweisen.

Bundeskommissar Major v. Schlieben verwahrt die sächsische Regierung gegen die von dem Abg. Richter-Hagen erhobenen Vorwürfe, als ob die sächsische Militär-Verwaltung erst im letzten Jahre darangegangen sei, die Verhältnisse der Musikkorps mit dem Etat in Einklang zu bringen.

Nachdem der Abg. Richter-Hagen (deutschfreis.) diesen, sowie den Ausführungen des Kriegsministers nochmals entgegengetreten, führt der

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff noch einmal das System vor, welches bei Behandlung der Frage der Musikkorps und der Oekonomie-Handwerker maßgebend sei. Beide Kategorien von Militär-Personen, die Hautboisten, sowie die Oekonomie-Handwerker, würden derartig ausgebildet, daß das militärische Interesse dabei so viel als möglich gewahrt würde. (Beifall.)

Nachdem Bundeskommissar Major v. Schlieben den gegen die sächsische Militär-Verwaltung erhobenen Vorwurf nochmals zurückgewiesen, giebt eine weitere Ausführung des Abg. Richter-Hagen (deutschfreis.) dem

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff Veranlassung, auf die Bedeutung der Musikkorps für das spezifisch militärische Interesse hinzuweisen.

Abg. Stolle (Sozialdemokrat) spricht sich in ähnlicher Weise wie der Abg. von Köller (deutschkons.) für eine Beseitigung der dem Handwerkerstande seitens der Militär-Werkstätten drohenden Konkurrenz aus, worauf der

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff auf eine bezügliche Auslassung des Abg. Richter-Hagen (deutschfreis.) nochmals die Erklärung abgiebt, daß eine willkürliche Erhöhung der Stärke der einzelnen Musikkorps mit Wissen der Militärverwaltung nirgends erfolge.

Nach einer kurzen Entgegnung des Abg. Richter-Hagen (deutschfreis.), in welcher dieser seine Befriedigung über die Erklärung des Herrn Ministers ausdrückt, wird die Diskussion geschlossen.

Der betreffende Titel wird nach dem Antrage des Abg. v. Köller (deutschkons.) an die Budget-Kommission verwiesen.

Das Haus vertagt sich hierauf.

Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß 5 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 11. Dezember. Die Kommission zur Vorberathung der Dampfersubventions-Vorlage ist gestern abermals bis gegen Mitternacht zusammengewesen, ohne zu einem positiven Resultat zu gelangen. Die informatorische Verhandlung über die ostasiatische Linie wurde fortgesetzt und zunächst von freisinniger Seite Daten über die Höhe der deutschen Ausfuhr verlangt. Staatssekretär v. Bötticher bat jedoch, die Debatte von größeren Gesichtspunkten aus zu leiten. Als Vertreter der Regierung war auch der frühere General-Konsul in China Herr Keaul anwesend, der die Vorbedingung für ein Wachsen des Exports nach China sehr günstig schilderte und den gegenwärtigen Zeitpunkt deshalb für eine Subvention am geeignetsten hielt, weil China sich jetzt zum Bau von Bahnen verstehen und dazu sicherlich deutsche Schienen benutzen werde. Die Herren v. Bötticher, Stephan und der konservative Abg. Gerlich bemühten sich, den Sozialdemokraten begreiflich zu machen, daß die Unterstützung der Vorlage ihrerseits nur eine Folge ihrer wirthschaftlichen Anschauungen sei, was Bebel, der bei seinem ablehnenden Standpunkt verblieb, nicht zugab. Der sozialdemokratische Führer ist der Meinung, daß die Arbeiter durch die Subvention höchstens eine Steigerung der indirekten Steuern zu gewärtigen haben, daß die Vortheile derselben ihnen aber nicht zu Theil werden würden. Seitens des Zentrums waren an den Staatssekretär Stephan sechs Fragen gestellt worden, die sich auf Einzelheiten der Vorlage beziehen und auch sofortige Beantwortung fanden. Heute Abend wird die gestern abgebrochene Berathung fortgesetzt.

— S. M. S. „Marie“, 10 Geschütze, Kommandant Korv.-Kapt. Krokisius, ist Anfang November cr. in Apia eingetroffen.

— Von einer eifrigen und geheimen Agitation zu Gunsten der Thronbesteigung des Herzogs von Cumberland in Braunschweig wird offiziös eingehend und bedeutungsvoll berichtet. Kernpunkt der Enthüllungen scheint aber die Empfehlung einer „schleunigen“ Regelung der Erbfolgefrage, und die Empfehlung klingt fast wie eine Ankündigung. Die offiziöse Wiener „Pol. Korresp.“ bringt eben den folgenden Berliner Brief:

„Es kann dem aufmerksamen Beobachter nicht entgehen, daß zu Gunsten des Herzogs von Cumberland eine außerordentlich geschickte Agitation eingeleitet ist, nicht bei den Fürsten Deutschlands, sondern bei der braunschweiger Bevölkerung. Windthorst hat dort bei seinem letzten Aufenthalte die Saat ausgestreut und die Versicherung des Herzogs verbreitet, er werde ein treuer Reichsgenosse sein und die Interessen des Landes nach allen Seiten hin wahrnehmen. Es kommt hinzu, daß der Führer des Zentrums jeden Anlaß meidet, die ihm naheliegende Frage im Parlament zu berühren, um nicht durch ein vorzeitiges Eingreifen die Maulwurfsarbeit in Braunschweig zu stören. Nur indirekt, aber in nicht mißzustehender Weise, droht Herr Windthorst mit den Gefahren, welche für „Tyrannen“ bestehen, die dem Volke die „Religion“ rauben wollen, und mit der Unsicherheit des Beistandes, welchen die Bajonette der Regierung leisten. Ein Gesinnungsgenosse Windthorst's klagt laut im Reichstage, daß „jetzt die Grundsätze von Monarchie und Legitimität mit Füßen getreten werden“. Sind schon jetzt die Fäden des Intriguenspieles sichtbar, welches für den Herzog von Cumberland in Szene gesetzt wird, so liegt die Sorge nahe, daß die Zeit, welche verabredetermaßen für die Erledigung der braunschweiger Thronfolgefrage vorbehalten ist — nämlich ein volles Jahr — von den Führern des Welfenthums weidlich ausgenutzt werden wird, um das Volk in ihr Netz einzuspinnen und unter Berufung auf Monarchie, Legitimität und Religion Elemente wachzurufen, die sich ebenso gegen die Sicherheit des Reiches, wie für den welfischen Erbfolgeanspruch verwenden lassen. Je mehr man von derlei Bestrebungen überzeugt sein muß, desto mehr scheint es im Interesse des Reiches zu liegen, durch eine schleunige Erledigung der Thronfolgefrage diesen Agitationen und Machinationen einen Riegel vorzuschieben. Die Ruhe Deutschlands wegen der fragwürdigen und jedenfalls politisch unmöglichen Ansprüche eines Prätendenten länger aufs Spiel setzen zu lassen, erscheint durch Nichts gerechtfertigt. Das Wohl des Reiches ist das oberste Gesetz und von diesem Gesichtspunkte aus dürfte sich eine schnelle definitive Entscheidung ebenso empfehlen, wie die Nichtzulassung des Sprossen eines, wenn auch alten Geschlechtes, dessen Traditionen ihn zu einem entschiedenen Gegner des Reiches machen. So lange diese Entscheidung nicht gefällt ist, werden unberechtigter Weise Hoffnungen genährt, die sich doch nicht erfül-

len werden. Es versteht sich von selbst, daß die schnelle Herbeiführung der Entscheidung nur durch die volle Uebereinstimmung der verbündeten Regierungen und der braunschweigischen Regierung erfolgen kann, an der es aber vermuthlich angesichts der immer klarer hervortretenden Agitationen und Umtriebe des Welfenthums wohl nicht fehlen dürfte.“

— Seitens mehrerer Bauern im Kreise Gelnhausen ist an den Herrn Reichskanzler eine Petition gerichtet worden, in welcher um Erhöhung des Getreidezolles, sowie um Einführung von Brod- und Fleischtaxen und eines gleich hohen Stempels beim Verkauf von Immobilien und Mobilien gebeten wird. Unter Berufung auf den alten Spruch: „Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt“ weisen die Petenten nach, daß eine Unterstützung der darniederliegenden Landwirthschaft im allgemeinen Interesse des Landes geboten sei. An die Schilderung der traurigen Lage, in welcher sich die Grundbesitzer zur Zeit befinden, schließt sich folgende Ausführung an:

„Fragen wir aber nun weiter, stehen denn die Preise der wichtigsten Lebensmittel, des Brodes und des Fleisches in einem auch nur annähernd richtigen Verhältnisse zum Werthe der Rohprodukte? Das ist es, was unsere Lage noch drückender macht: die hohen Preise der Lebensmittel üben einen wesentlichen Einfluß auf die Tagelöhne aus, so daß solche den ersteren entsprechend auf eine Höhe gekommen sind, welche die Produktionskosten der Rohprodukte in der Landwirthschaft nicht mehr ertragen können. Aber nicht den Produzenten kommen die in keinem Verhältnisse zu dem Werth der Rohprodukte stehenden hohen Preise der wichtigsten Lebensmittel, des Fleisches und des Brodes, zu Gute, sondern dem wucherischen Zwischenhandel, der allein aus unserer Nothlage Gewinn zieht.“

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. Dezember. Der vom Direktor Pollini in Hamburg entdeckte Kutscherbock-Tenorist Bötel, über dessen grandiose Leistungen und Erfolge wir unsere Leser unterrichtet halten, wird sein hiesiges auf zwei Abende berechnetes Gastspiel am 17. und 19. d. M. absolviren. Zur Aufführung kommen „Troubadour“ und „Postillon“. Die Preise sind über noch einmal so hoch gestellt als sonst und höher, als sie bei Gastspielen anderer Berühmtheiten waren. Nach unseren Informationen ist die Direktion aber dazu genöthigt durch die Bedingungen, unter denen Direktor Pollini Herrn Bötel zum Gastspiel zuließ.

— Am 20. Dezember beginnt im Stadttheater ein ebenfalls sehr interessantes Gastspiel und zwar das der aus 7 Zwergen bestehenden Gesellschaft „Die Liliputaner“. Zur ersten Gastdarstellung hat der Direktor der Gesellschaft, Herr Th. Martin, die lustige Posse „Robert und Bertram“ gewählt. Im Berliner Louisenstädtischen Theater, wo die Liliputaner bis jetzt seit Monaten vor ausverkauftem Hause spielten, erregten die durchaus künstlerischen, ja großartigen Leistungen besonders der Damen Frl. Selma Görner und Frl. Ida Mahr allabendlich gerechte Bewunderung und stürmische Heiterkeit. Es folgen hier einige Details über Größe, Alter und Geburtsort der kleinen Thespiskärrner. Das kleinste Mitglied der Gesellschaft ist Herr Franz Ebert. Er ist 19 Jahre alt und 34 Zoll hoch. Er stellt hauptsächlich weibliche Charaktere dar. Ein Kieckindiewelt, der sich schon etwas höher emporwagte, ist Herr Ignatz Wolf. Die Geringschätzung, mit der er H. Ebert betrachtet, entspringt aus dem erhebenden Bewußtsein, der unbestrittene Eigenthümer von 1 Zoll Körperhöhe mehr zu sein als jener. Sein älterer und 2 Zoll größerer Bruder Johann ist der Fallstaff der Truppe und wer ihn in „Robert und Bertram“ als abgedankten Korporal sieht, wird zum Glauben verleitet, bei den Liliputanern müsse es gute Kasernen geben. Diese drei sind die Komiker der Truppe und haben sie erst die Bühne betreten, erschallt unaufhörliches Gelächter des Publikums und endet nicht, bevor sie die Bühne verlassen. Höher und höher gelangen wir auf der kleinen Ruhmesleiter, bis wir den Liebhaber H. Max Walter erreichen. Er ist ein Adonis, den ihren Sohn zu nennen die Stadt der Intelligenz und der Wohlgerüche, Berlin, das Glück hat. Er überschaut diese winzige Welt von der schwindelnden Höhe von 43 Zoll. Wir kommen zu den Damen. Die eine, deren irdischer Name Selma Görner, ist eine blonde schelmäugige Schöne, deren Blick die ganze Männerwelt in ihren Zauberkreis bannt. Die Zweite, Ida Mahr, deren ungewöhnliche Vielseitigkeit als Künstlerin nur von ihrer ungewöhnlichen Kleinheit übertroffen wird, gehört einer anderen Klasse von Halbgöttinnen an, als ihre Kollegin. Sie ist ein neckisches Koboldchen, über dessen ausgelassene Streiche man nicht genug lachen kann. Daß ihr auch Polyhymnia und Terpsichore nicht abhold sind, davon wird man sich überzeugen können. Die Dritte der Grazien ist Fräulein Minna Mignon, eine „fesche Wienerin, die von jeder Herrin um ihr verhältnißmäßig starkes Organ und große Figur beneidet werden darf. Sie spielt die munteren Liebhaberinnen. Die Gesellschaft dieser sieben Künstler spielen zu sehen, ist ein Gaudium, dessen wir Erdenbewohner nur in den seltensten Fällen theilhaftig werden können und deshalb ist Allen und Jedem, der sich gottvoll amüsiren will, nur zu rathen, sich die großen Kleinen oder kleinen Großen anzusehen, und dann staunend einzugestehen: So etwas Außerordentliches ist doch trotz Ben Akiba noch nicht dagewesen.

— Landgericht. — Strafkammer 3. Sitzung vom 12. Dezember. — Am 27. Mai d. J. fuhr der Arbeiter Fr. Wilh. Th. Teetzen aus Hagen mit zwei aneinander hängenden Wagen, vor denen 3 Pferde gespannt waren, die Chaussee bei Kammin entlang; in der Nähe des Schwirsener Chausseehauses lief der 6 Jahre alte Knabe Wilhelm Melan quer über die Chaussee, wurde von einem der Pferde umgeworfen und fiel so unglücklich, daß ein Wagenrad über den Kopf ging. Der Kopf wurde vollständig schief gedrückt und in Folge innerer Verblutung, speziell von Bluterguß in die Schädelhöhle, erfolgte der Tod des Kindes in kurzer Zeit. Teetzen schien verdächtig, durch eigene Fahrlässigkeit das Unglück verschuldet zu haben und wurde deshalb gegen denselben Anklage wegen fahrlässiger Töotung erhoben. In dem heute deshalb anberaumten Verhandlungstermin wurde jedoch durch die Beweisaufnahme festgestellt, daß Teetzen seinerseits Alles aufgeboten hatte, um das Unglück zu verhüten, und beantragte deshalb der Vertreter der königl. Staatsanwaltschaft selbst die Freisprechung desselben; der Gerichtshof erkannte auch demgemäß.

— Als der Kellner Paul Materne am 9. d. Mts., Abends 1/2 11 Uhr, seine in der Pölitzerstraße 46 belegene Wohnung aufsuchen wollte, wurde er in der Grenzstraße vor dem Hause 20 von drei Leuten thätlich angegriffen, so daß er blutend zusammenfiel. Der herbeigekommene Wächter konnte einen der Angreifer, den Schneider E., arretiren, während die beiden anderen, deren einer als der Schlosser Sch. festgestellt wurde, die Flucht ergriffen. Gegen Sch., der als der Hauptattentäter eruirt wurde, ist von Materne bei der Staatsanwaltschaft Anzeige gemacht.

— Wie wir hören, ist Herrn Otto Reetz von der Polizei der Konsens zum Aufbau eines provisorischen Theaters aus Holz ertheilt worden. Auf der Brandstätte wird eifrigst aufgeräumt und soll sich der mit der Arbeit beauftragte Baumeister verpflichtet haben, das Theater bis zum 22. d. M., Abends 6 Uhr, fertig herzustellen. Natürlich wird das Theater mit allen nur möglichen Vorsichtsmitteln versehen werden. Das menschenfreundliche Entgegenkommen der Polizei verdient in diesem Falle der besonderen Anerkennung. Der Kapellmeister Schirmeister und die Soubrette Fräulein Behrens sind von Herrn Direktor Reetz reengagirt worden.

— Dem hiesigen Verein der Wollenen sind von Herrn Prof. Dr. Gust. Jäger in Stuttgart 200 Mark mit der Bestimmung zur Verfügung gestellt worden, dafür 6 Knaben zu Weihnachten mit wollenen Kleidungsstücken zu beschenken. Der Verein hat die Gabe dankbarst angenommen und werden 6 Knaben je beschenkt werden mit 2 Trikothemden, einem vollständigen, aus Jacke, Hose und Gurt bestehenden Trikotanzug, einer Trikotmütze und 6 weißen Cachemirkragen. Die Bescheerung wird in den ersten Tagen des Januars stattfinden, da die Herstellung der Kleidungen bis Weihnachten nicht zu ermöglichen ist.

Aus den Provinzen.

— Eine Belohnung bis zu 50 Mark hat der königliche Landrath des Pyritzer Kreises demjenigen zugesichert, welcher zur Ermittelung des Baumfrevlers beiträgt, der vom Freitag den 28. bis Sonntag den 30. November d. J. an der rechten Seite der Chausseestrecke Pyritz-Friedrichsthal in der Nähe von Friedrichsthal 4 Stück Birnbäumen die Krone abgebrochen hat.

Stralsund, 11. Dezember. Dem Provinzial-Museum ist soeben ein kulturhistorisch interessantes und seltenes Geräth von dem Kaufmann Herrn G. Bergholz in Grimmen als Geschenk zugegangen. Es ist eine Holztafel, 55 Zentimeter lang und 23 Zentimeter breit, auf beiden Seiten mit vertieft eingeschnittenen figürlichen Darstellungen versehen, welche den Zweck hatten, zum Ausformen von Pfefferkuchen zu dienen. Auf der einen Seite der Tafel befinden sich 26, auf der anderen 13 solcher Formen. Dieselben sind vortrefflich, wahrhaft künstlerisch geschnitzt und weisen auf das Ende des sechszehnten oder den Anfang des siebenzehnten Jahrhunderts als Zeit der Anfertigung der Platte hin. Dargestellt sind männliche und weibliche Figuren, das deutsche Reichswappen, das Hamburger Wappen, das Wappen der Stadt Grimmen, Pelikan, Seejungfer, laufende Thiere, Vögel und Früchte. Die Tafel ist hinter einem in der Wand befestigt gewesenen Schranke in einem Hause gefunden, in welchem früher Bäckerei betrieben worden. Derartige Jahrhunderte alte charakteristische Backgeräthe sind recht selten geworden und werden von kulturhistorischen Sammlungen mit Vorliebe gesucht.

Kunst und Literatur.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste machen wir auf die wirklich höchst gelungenen illustrirten Ausgaben von **Lenau's Werken** sowie von **Heinrich Heine's Werken** aufmerksam. Dieselben werden eines der schönsten Geschenke auf dem Weihnachtstische bilden. [349—350]

Glückliche Kinderzeit. Ein Bilderbuch für Mädchen und Knaben im Alter von 6 bis 10 Jahren. Mit 36 Vollbildern, davon 24 in Buntdruck von F. Flinzer und 50 neuen Liedern und Reimen von G. Chr. Dieffenbach. Bremen bei Heinsius. Gr. 4°. Elegant kartonnirt. Preis 5 Mk.

Auf dem Titelblatt schaut uns ein prächtiger Kinderkopf entgegen, und wenn wir das Heft durchblättern, sehen wir auf 36 Vollbildern, darunter 24 in Buntdruck, das kleine Volk in den mannigfaltigsten Beschäftigungen und in der lebensvollsten Bewegung. Hier winden Kinder den ersten Strauß, dort begrüßen sie den Osterhas, hier belauschen sie den possirlichen Staarmatz, dort bewundern sie den langbeinigen Storch, ein Mädchen präsentirt sich gar ernst am Spinnrad, ein kleiner ABC-Schütze tritt mit stolzem Selbstgefühl seinen ersten Gang zur Schule an. Und was dergleichen Ereignisse im Kinderleben alle sind. Die Bilder sind durchweg künstlerisch ausgeführt, und nirgends wird das Auge durch einen karrikirten Zug verletzt. Was die Lieder und Verschen betrifft, so finden wir echte Kinderpoesie. Wer also seinen Kindern eine rechte Freude machen und ihnen etwas Gutes und Schönes in die Hand geben will, der lege ihnen das Bilderbuch unter den Weihnachtsbaum. [353]

Im Verlage des Berliner lithographischen Instituts (Berlin, Potsdamerstraße 110) ist **Paul Moser's Notizkalender** als Schreibunterlage in eleganter schwarzer Kalikomappe, mit grünem Tuchpapier überzogen, in durchaus handlicher und fassender Ausstattung erschienen. Eine Fülle der mannigfaltigsten Tabellen erhöhen die Nützlichkeit und erleichtern den Gebrauch des Kalenders, der sich allen Kaufleuten in jeder Weise empfiehlt. [348]

Der Professor Michelet zu Berlin hat unter dem Titel: „**Wahrheit aus meinem Leben**“, Berlin, in der Nicolaischen Verlagshandlung, seine Lebensbeschreibung herausgegeben Das Werk führt uns in das Berliner Leben, namentlich in die Gelehrtenkreise ein, und bietet insofern ein weitgehendes Interesse. Zugleich bildet dasselbe den ersten Band der sämmtlichen Werke Michelet's: Logik, Naturphilosophie, Geistesphilosophie, Philosophie der Geschichte und Rechtsphilosophie, und dürfte zum tiefern Verständnisse dieser Werke wesentlich beitragen. Michelet ist bekanntlich einer der bedeutendsten Schüler Hegels, und hat in diesem Sinne höchst anregend gewirkt. [355]

Als hübsches und wirklich praktisches Festgeschenk für Frauen darf **Hoffmann's Haushaltungsbuch** (3. Jahrgang, eleg. kart. Mk. 2) empfohlen werden. Mit leichter Mühe wird sich jede ordnungsliebende Hausfrau, die sich über ihre Ausgaben gern genaue Rechenschaft giebt, mit der Führung dieses Buches bekannt machen; die einfache, klare Anordnung gewährt ihr dann einen raschen Ueberblick darüber, was sie jeden Tag, jede Woche, jeden Monat verausgabt und wie sich diese Ausgaben im einzelnen vertheilen. Am Ende des Jahres beansprucht es die Mühe einer halben Stunde, die Resultate der Aufschreibungen zusammenzustellen und dann auf den Pfennig zu wissen, wie viel für jede Art von Ausgaben (z. B. Fleisch, Brod, Mehl, Gemüse, Eier, Weißzeug, Kleider, Almosen, Schulgeld 2c. 2c.) aufgewendet worden ist. Handelt es sich darum, für die Folge da oder dort Ersparnisse einzuführen, so wird die gewonnene Statistik die allerbesten Hinweise dafür liefern, wie und wo gespart werden kann, oder gespart werden will. Hausfrauen, welche sich einmal mit dieser Methode der Buchführung vertraut gemacht haben, werden sie späterhin nicht mehr entbehren wollen. [361]

Wie man Karriere macht, zeigt uns der Komiker Herr Tyrkowski, der den Stettinern noch wohl bekannt ist von der Zeit seines Engagements als technischer Direktor des Viktoria-Theaters (Dir. Kettner) hier. Das sind erst wenige Jahre her, als Herr Tyrkowski diese Stellung einnahm. Er lebte sozusagen von der Hand in den Mund und seine schwächliche Gattin, die ehemals bessere Tage gesehen hatte, mußte als Souffleuse einige Groschen mitverdienen helfen. um sich und ihren strebsamen Gatten vorm Verhungern zu bewahren. Doch gottlob, die Zeiten änderten sich für den begabten Künstler, der in gedrückten Verhältnissen Entbehrungen zu ertragen gelernt hatte und dadurch ein Freund der Sparsamkeit geworden war. Sein Talent eröffnete sich bald neue Bahnen und im vorigen Winter trafen wir ihn in geschätzter Stellung als Regisseur und Komiker des Stadttheaters in Liegnitz an, im Sommer fungirte er in gleicher Eigenschaft an einer achtungswerthen Bühne in Königsberg i. Pr., und jetzt gastirt er am Stadttheater in Magdeburg auf Engagement für — das Wallner-Theater in Berlin. Wie überall, fand Tyrkowski die vollste Anerkennung des Publikums und der Presse, und so auch die des in Magdeburg anwesenden Direktors Lebrun. Wir hören zu unserer Freude, daß das Engagement perfekt geworden ist Tyrkowski hat sich durch seine Solidität und Sparsamkeit bereits einen hübschen Nothgroschen erspart.

— Der am Hoftheater in Neustrelitz für humoristische Väter und Chargen engagirte Schauspieler Seidler, mehrere Jahre an unserm Stadttheater mit Erfolg thätig, hat sich nach uns vorliegenden Privatberichten und Zeitungsreferaten in seiner neuen Stellung die vollste Zufriedenheit seiner Vorgesetzten, des Publikums und der Presse zu erwerben gewußt.

— Der Gipfel der Langmuth. „Nee, här'n Se — erscht hamm Se mir mein Bier umgegossen, dann haben Se mir mit der Zigarre en Loch in'n Rock gebrannt und jetzt haben Se mich eenen albernen Fläz genannt — wenn Se nu noch een Wort sagen — setz' ich mich an 'nen andern Tisch!“

Vermischte Nachrichten.

Verden, 9. Dezember. Heute ging es auf der Amtssparkasse des hiesigen Amtes sehr lebhaft zu; viele Inhaber von Sparkassenbüchern verlangten ihre Einlagen zurück. Dieselben konnten aber nicht ausgezahlt werden, weil sämmtliche Gelder und Werthpapiere der Sparkasse mit obrigkeitlichem Siegel belegt sind. Von auswärts soll, so geht das Gerücht, darauf aufmerksam gemacht worden sein, daß in den Büchern der Sparkasse nicht alles in Ordnung sei. Der Direktor Voß, welcher zu verreisen beabsichtigte, wurde auf dem hiesigen Bahnhofe verhaftet. Ganz Verden ist dieserhalb in Aufregung, zumal der Direktor, der in Mecklenburg drei Rittergüter und in Hannover eine ganze Reihe Häuser besitzt, für sehr reich galt. Woher dieser Reichthum kam, wußte freilich niemand, da er hier vor mehreren Jahren arm ankam. Die Untersuchung wird ergeben, ob die umlaufenden Gerüchte sich bewahrheiten. Uebrigens können die Inhaber von Sparkassen-Einlagen nichts verlieren, da 45 Dörfer des Amtsbezirks für die Sicherheit der Sparkasse stehen müssen. Niemand hat übrigens geglaubt, daß eine solche Katastrophe eintreten würde, obwohl viele dem Direktor nicht recht trauten, weil er seine politische Farbe oft änderte. Dem Vernehmen nach hat der Sparkassen-Direktor in der Voruntersuchung schon eigenthümliche Zugeständnisse gemacht. Er war früher sehr befreundet mit dem Steuerempfänger Dübelmeyer, der bekanntlich vor einigen Jahren mit einer großen Summe Staatsgelder entfloh.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 11. Dezember. Der Afrikaforscher Dr. Eduard Rueppel, Mitbegründer der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft hier, ist gestorben.

Leipzig, 11. Dezember. In Anwesenheit des Königs und der Königin, welche von der sehr zahlreichen Festversammlung enthusiastisch begrüßt wurden, hat heute Abend die Einweihung des neuen Gewandhauses stattgefunden. Nach der Beethoven'schen Ouverture „Zur Weihe des Hauses“ sprach Frau Olga Lewinsky-Precheisen den von Rudolf von Gottschall gedichteten Prolog. Hierauf wurde unter Direktion des Kapellmeisters Reinecke, welcher heute zum Ehrendoktor ernannt worden ist, das musikalische Programm musterhaft ausgeführt. Zur Aufführung gelangten: Toccato und Fuge für Orgel (Bach), der 114. Psalm (Mendelssohn), und die neunte Symphonie mit dem Schlußchor über Schiller's Ode an die Freude. Im Foyersaal des neuen Gewandhauses wurden die Marmorbüsten Reinecke's, Robert Schumann's und Bach's aufgestellt. Kommerzienrath Blüthner hat dem Gewandhause einen prachtvollen Konzertflügel geschenkt. Die Ausstattung des Innern des Hauses ist prachtvoll, die Akustik des Saales vortrefflich.

Triest, 11. Dezember. Der Lloyddampfer „Diana“ ist heute Nachmittag aus Konstantinopel hier eingetroffen.

Paris, 11. Dezember. Die Deputirtenkammer führte heute die Berathung des Kultusbudgets zu Ende, auf Antrag der Regierung wurden mehrere kleine Kreditforderungen, welche die Budgetkommission gestrichen hatte, wiederhergestellt.

Der Senat berieth die für Tonkin geforderten Kredite. Der Herzog von Broglie sprach sich mißbilligend über die Politik der Regierung aus und machte dieselbe für die Verschlimmerung der Lage verantwortlich. Die Rechte werde nicht für die Kreditforderungen stimmen.

Paris, 11. Dezember. Senat. Im Fortgang der Berathung über die Tonkin-Kredite erwiderte der Ministerpräsident Ferry auf die Rede des Herzogs von Broglie, es sei die Pflicht der Regierung, eine gemäßigte Politik zu befolgen, er müsse hoffen, ohne große Opfer ein Resultat zu erreichen, er übernehme aber, wenn die Mäßigung der Regierung unfruchtbar bleiben sollte, die feierliche Verpflichtung, zu energischen Maßregeln zu schreiten. Man werde bald sehen, wie die Regierung ihre Pflichten auffasse und wie sie verstehen werde, der berechtigten Ungeduld des Landes zu entsprechen. Er (Ferry) erkenne die Berechtigung dieser Ungeduld in vollem Maße an, aber an der Haltung Chinas seien bisher alle Bemühungen gescheitert. Lord Granville habe der französischen Regierung die Vorschläge Chinas gar nicht offiziell mitgetheilt, denn er habe dieselben für unannehmbar gehalten, in Wirklichkeit seien es die nämlichen Vorschläge gewesen, die Frankreich bereits im Oktober 1883 zurückgewiesen habe. Die Zeit der Verhandlungen sei daher vorüber, der Augenblick zum Handeln sei gekommen. Ferry widerlegte hiernächst die Behauptung Broglie's, daß Frankreich isolirt sei und wies auf die intimen Beziehungen der Regierung zu allen Großmächten und auf die mit den drei Kaisermächten bestehende Gemeinsamkeit der Ansichten in Bezug auf die egyptische Frage hin. Frankreich habe die Konferenz in Berlin beschickt, es habe sehr wohl gewußt, was es wolle, es sei den alten Traditionen der Freundschaft mit England so treu geblieben, daß England von freien Stücken seine guten Dienste in dem Konflikt mit China angeboten habe. Marschall Canrobert erklärte, er werde, obschon er ein Gegner kriegerischer Expeditionen in ferne Länder sei, für die Bewilligung der Kredite stimmen. Der Marineminister Peyron konstatirte aus den vom General Briere de l'Isle und vom General de Courbet eingegangenen Depeschen, daß sich das Expeditionskorps in vollster Sicherheit befinde. Ministerpräsident Ferry fügte der Mittheilung Peyron's hinzu, wenn das Expeditionskorps nicht vorrücke, so sei das die Folge der für dasselbe ertheilten Befehle, der Vormarsch werde aber erfolgen, sobald die geforderten Kredite bewilligt seien. Die Kreditforderungen wurden hierauf mit 191 Stimmen gegen eine Stimme genehmigt, die Rechte enthielt sich der Abstimmung.

Rom, 11. Dezember. Ein Communiqué der „Italia militare“ stellt die über die Bewegungen italienischer Kriegsschiffe umlaufenden irrigen Nachrichten dahin richtig, daß der angeblich mit geheimen Instruktionen nach dem Rothen Meer abgegangene Aviso-Dampfer „Barbarigo“ einfach nach der Assab-Bai gegangen sei, um den dortigen Aviso-Dampfer „Vedetta“ abzulösen. Der „Barbarigo“ habe im Jonischen Meere havarirt und solle nun durch den Avisodampfer „Messagiero“ ersetzt werden.

Newyork, 11. Dezember. Die Gesammtzahl der während des Monats November d. J. in den Unionsstaaten angekommenen Auswanderer beträgt 26,037.

Für die Abgebrannten

des Thalia-Theaters gingen heute noch bei uns ein durch Herrn C. Kraus in Düsseldorf 77 Mark. Davon sind gesammelt von den Mitgliedern der Westendhalle in München 23 Mark, C. Laß in Köln (2. Sammlung) 20 Mark, von Direktion und Mitgliedern des Sievert'schen Variété-Theaters in Magdeburg 34 Mark. — Diese und die nachträglich noch eingelieferten 5 Mark 50 Pf., im Ganzen also 82 Mark 50 Pf., lieferten wir an Herrn Polizei-Inspektor David ab. Der Totalbetrag unserer Sammlung belief sich somit auf 1330 Mark 51 Pf.

Die Redaktion.

Der letzte Arnsteiner.

Roman von W. Höffer.

11)

„. . . Du bist während mehrerer Wochen nicht in den Schloßpark gekommen,“ schrieb er am Schlusse einer längeren Auseinandersetzung, „Du hast also die Nothwendigkeit des Einverständnisses mit mir nicht empfunden, meine arme Claudia; Du bist in Dir uneinig, vielleicht von Zweifeln gequält, Du hältst — ich muß auch das Aergste ins Auge fassen — Dich möglicherweise nur noch in Deinem Gewissen, nicht mehr durch die eigene freie Wahl des Herzens an mich gebunden; das aber genügt mir nicht. Ich frage mich, weshalb Du mit Deinem Vater in Konflikt gerathen und aus der Fülle glänzender Lebensverhältnisse in die des wahrscheinlichen Kampfes, der Entbehrungen freiwillig übergehen solltest? — Nur eine Alles vergessende Liebe wäre dazu im Stande, eine Liebe, wie ich selbst sie für Dich empfinde, Claudia, mein theures Mädchen — nicht aber die Kraft einer bloß äußerlichen, durch das gegebene Versprechen erzwungenen Treue. Sieh, ich glaube, wenn es Dir mit der Neigung für mich ein voller rechter Ernst gewesen wäre, so hättest Du jenen Anderen mit kurzen Worten abweisen und fernhalten können, hättest es nimmer über Dich gewonnen, mich vergebens warten zu lassen. Nimmer, Claudia, Du weißt es. Das Frauenherz verzeiht, wo es liebt — oft mehr, als der überlegende Verstand gestatten möchte, es verzeiht Alles. Und zu dem ist Dir wohlbekannt, daß ich Dich nicht kränken wollte. So sei denn zwischen uns Folgendes verabredet. Zwei Jahre müssen noch hingehen, dann kann ich, gefällt's Gott, heirathen und Dir ein bescheidenes Heim sichern — bis dahin bist Du vollständig frei. Auch wenn Du jetzt antworten würdest, daß Dir dieses Wort wie eine Beleidigung erscheint, auch wenn Du Dich ferner gebunden hältst, thatsächlich bist Du frei! Es ist besser so, mein liebes Herz; ich habe mir Zeit genommen, Alles ruhig und reiflich zu überlegen, ich weiß, was ich thue. Für mich hat die Welt nur ein einziges Weib, Claudia — — Dich! Ich bin der, die ich liebte, so weit mein Erinnern zurückreicht, treu geblieben bis auf diese Stunde und ich werde es bleiben bis an mein Ende. Gott schütze Dich, mein Liebling, er lasse Dich klar sehen und richtig entscheiden, ohne Rücksicht auf irgend etwas Anderes, als einzig und allein Dein Wohlergehen.

Max.“

Die Buchstaben liefen in einander, krochen über das Papier und verschwammen in unbestimmte Formen. Claudia stützte mit beiden Händen ihren Kopf. Zwei lange Jahre, während welcher sie den Geliebten nicht sehen, keinen Brief von ihm erhalten würde! Er ging nach München; im Anfang seines Schreibens sagte er es ihr, aber ohne eine Adresse beizufügen — sie sollte ihm jetzt nicht antworten.

Als ob je ein Zweifel ihr Inneres berührt hätte, als ob ihr im Leben ein Anderer etwas gelten könnte!

Aber es war das Geld, das unselige Geld, welches zwischen ihr und dem Geliebten die trennende Schranke erhob. Max glaubte jetzt, wo ihm seines Onkels Tod den Weg so jählings versperrt hatte, jetzt, nun er arm war, seine Hand nach der Tochter des Millionärs nicht mehr ausstrecken zu dürfen. Die Ehre galt ihm als oberstes Gesetz.

Vor ihren Blicken erstand sein Bild, sein edles Antlitz, die Augen voll Treue und Milde. War es nicht grausam gewesen, ihn am See vergeblich warten zu lassen, war es nicht von Anfang her unvorsichtig, ja unklug, von Gerhard Amthors Bewerbung so vollständig zu schweigen?

Dann erhob der Stolz seine Stimme. Durfte er ihr mißtrauen ohne Grund? Mußte er nicht nach dem ersten verletzenden Worte einzulenken suchen?

Sie hob das Papier vom Boden auf und las nochmals den Inhalt; ein verzweiflungsvolles Schluchzen erschütterte ihre Brust. Wann hatte Gerhard ein Wort der Bewerbung offen ausgesprochen, wann jemals etwas gesagt oder gethan, das sich abweisen ließ?

Nie! — Nie! — Der Verhaßte, er manövrirte so schlau, er hielt sich den Weg jederzeit frei; ihm war nicht beizukommen.

Wie sehnlich hoffte sie vor dem heiligen Abend, er möge sich hinreißen lassen, ihr irgend ein kleines Geschenk zu bringen, ein Buch, ein Album oder dergleichen, nur damit sie es zurückweisen könne, damit seine Stellung ihr gegenüber bei dieser Gelegenheit genau präzisirt werde — aber Gerhard hütete sich weislich und erreichte es trotzdem, ihr ein werthvolles Angebinde unter den Christbaum zu legen.

Der Kapitän schenkte seiner Tochter einen Schreibtisch, etwas, das sie sich längst gewünscht hatte und das ihr jetzt große Freude erregte; sie bewunderte ganz besonders die hübsche Schnitzarbeit der Gallerie und erst, nachdem dieses Wort ausgesprochen war, sagte ihr der Vater, daß die zierlichen Guirlanden Gerhards Werk seien.

„Er hat Monate lang mühsam geschnitzt, gefeilt und geraspelt, nur um den Schreibtisch besonders herauszuschmücken; jetzt mußt Du ihm auch danken.“

Noch immer sah sie den Farbenwechsel in des jungen Mannes Zügen, sah, wie seine Finger bebten — es war ein peinlicher Augenblick; aber Gerhard selbst half ihr über denselben hinweg.

„Sie müssen ein Patschhändchen geben — und dabei knixen, Fräulein Engelbrecht; alle artigen Kinder thun es.“

Und dann konnte sie das ärgerliche Wort, wie es in ihrem Herzen erklang, nicht finden; Gerhard erhielt einen kühlen Dank und der Schreibtisch blieb links liegen.

Heute fiel ihr das Alles wieder ein. — Sie hatte vor Unruhe, vor innerem Weh einen Spaziergang zum Hafen, den der Kapitän vorschlug, nicht mitmachen können; jetzt war es ebenso unmöglich, im Wohnzimmer zu erscheinen — sie ließ sich für den Rest des Tages entschuldigen.

Am Abend kam Gerhard, aber er blieb nur kurz; später, nachdem er fortgegangen war, schickte der Kapitän das Dienstmädchen mit der Bitte, seine Tochter möge ihm eine Unterredung von einer Viertelstunde bewilligen; es sei sonst Niemand zugegen, aber er müsse mit ihr sprechen.

Claudia fühlte eine Art von Freude. Wenn jetzt die Entscheidung kam, dann um so besser; dieser Zustand war unhaltbar.

Der Kapitän empfing sie mit einem Blick, der in ihrer innersten Seele lesen zu wollen schien; es konnte ihm nicht entgehen, wie blaß sie aussah, wie unheimlich die Augen glühten, aber äußerlich ließ er sich davon nichts merken.

Immer im Zimmer auf- und abgehend, sagte er nach der ersten Begrüßung mit etwas erzwungenem Tone:

„Ich möchte mich heute so recht mit Dir verständigen können, Claudia, ich möchte, daß unsere Unterredung ein gutes Resultat zu Tage fördern sollte.“

Sie nickte ruhig.

„Was giebt es, Vater?“

„Vor einer Stunde war der junge Amthor bei mir.“

„Nun — und?“

„Du weißt es, Kind. Er wünscht jetzt auf die früher schon gestellte Frage eine entscheidende Antwort zu erhalten.“

Claudia zuckte die Achseln.

„Das wundert mich, Vater. Meines Wissens hat er diese Antwort damals sogleich empfangen!“

Der Kapitän schüttelte den Kopf.

„Er weiß nicht einmal, daß ich mit Dir überhaupt von ihm schon gesprochen habe, mein liebes Kind. Nach einer förmlichen Abweisung würde ein Mann wie Amthor unser Haus nie wieder betreten haben.“

Claudia legte beide Hände vor das Gesicht.

„Ach, Vater — wenn Du ihm doch damals im Herbst meine Antwort gleich überbracht hättest! Wie viel Jammer wäre Deiner Tochter erspart geblieben.“

Er schien sie nicht verstehen zu wollen.

„Das konnte ich unmöglich. Du mußtest Zeit haben, den jungen Mann wirklich kennen zu lernen, seinen ganzen Werth zu beurtheilen, Amthor besitzt meine höchste Achtung.“

„Auch die meinige, Vater. Er ist ein guter, ehrenhafter Mensch, ich schätze ihn sehr, aber das Alles kann mich nicht bewegen, ihn zu heirathen.“

Der Kapitän blieb plötzlich stehen.

„Weshalb nicht?“ fragte er in verändertem Tone. „Die Werbung eines Mannes wie Amthor sollte nicht leichtsinnig ausgeschlagen werden, Claudia!“

„Sie ist auch durchaus ruhig erwogen, Vater. Sage ihm, wenn er es wirklich noch nicht selbst gesehen haben sollte, daß mich nichts auf Erden bewegen kann, jemals seine Hand anzunehmen.“

Der Kapitän trommelte mit den Fingern auf der Tischplatte.

„Du willst damit sagen, daß Dir die Wünsche Deines Vaters durchaus nichts gelten, Claudia?“

Stettin, 11. Dezember 1884.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	103 50 bz B
Konsolidirte Anleihe	4½	104,50 G
do. do.	4	103 20 bz
Staats-Anleihe	4	101,50 B
Staats-Schuld-Scheine	3½	99,90 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101,75 B
do. do.	4	99,60 G
Berliner	5	110,00 bz
do.	4½	104,80 G
Central-Landschaftl.	4	101,90 bz
Kur- und Neumärk.	3½	98,10 G
do. neue	3½	95,75 bz
do.	4	102,00 bz
do.	—	—,—
Pommersche	3½	95,00 G
do.	4	101,50 B
do.	4½	100,00 G
do. Landsch. Cr.	4½	—,—
Posensche neue	4	101,20 bz
Westpr. Ritterschaft.	3½	95,00 B
do. do.	4	101,70 G
do. do.	4	101 75 bz
do. do. 2 S.	4½	101,75 G
Ostpreußische	3½	95 00 G
do.	4	101,60 bz
Kur- und Neumärk.	4	101,60 bz G
Pommersche	4	101,50 G
Posensche	4	101,50 G
Preußische	4	101,50 G
Schlesische	4	101,60 G

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	102,50 G
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	144,40 bz
Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	292,00 bz G
Bad. Prämien-Anleihe	4	131 00 B
do. 35-fl.-Loose	—	— —
Bair. Prämien-Anleihe	4	133 40 bz G
Braunschw. 20 Rt.-Loose	—	96 70 bz G
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	124,90 b
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	—,—
Deutsche Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	90 00 bz
do. do. do. 2. Em.	5	88,25 bz G
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	187 75 bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	183,00 B
Meininger Loose	—	26,10 B
do. Präm.-Pfdbr.	4	115,00 G
Oldenburger Loose pr. St.	3	148,00 bz

Fremde Fonds.

Oester. Gold-Rente	4	86,40 bz
do. Papier-Rente	4⅕	67 80 G
do. Silber-Rente	4⅕	68 50 bz
do. 1854-Loose	4	— —
do. 1858-Loose	—	308 00 G
do. 1860-Loose	5	120,75 B
do. 1864-Loose	—	300,50 G
Ungar. Goldrente	6	102,60 G
Russ. Boden-Credit	5	93,80 bz B
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	97,40 bz
do. do. v. 1872	5	97,60 bz
do. do. v. 1873	5	97,60 bz
do. Anleihe v. 1875	4½	89,20 bz
do. do. v. 1877	5	98 90 b

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	Div.	Zf.	
Altona-Kiel	8½	4	242,00 bz
Bergisch-Märkische	0	0	
Berlin-Dresden	0	4	17 80 G
Berlin-Hamburg	19⅔	4	435,75 G
Berlin-Stettin	4¾	4¾	— —
Breslau-Schw.-Freib.	4⅚	4	116,25 G
Cöln-Minden	—		—,—
Halle-Sorau-Guben	0	4	48,00 bz G
Märkisch-Posen	0	—	—,—
Niederschlef.-Märk.	4	4	101,70 B
Oberschl. La. A. C. D. E.	11⅓	3½	—,—
do. La. B.	11½	3½	205 00 G
Ostpr. Südbahn	4	4	100,20 bz
Rechte Oderufer-Bahn	8⅔	6	— —
Rheinische	6½	6½	—,—
do. La. B. St. g.	4	4	—,—
Stargard-Posen	4½	4½	103 00 B
Thüringer	8½	8½	219,10 G
Tilsit-Insterburg	0	4	23,00 bz
Ludwigh.-Berbach	9	4	217,25 G
Mainz-Ludwigsh.	3⅗	4	111 40 bz
Meckl. Fr.-Franz	8½	4	219,25 bz
Werrabahn	4⅔	4	86,00 bz G
Dux-Bdb. La. A. B.	7⅔	5	148,80 bz G
Franz-Josephbahn	5	5	85 80 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7	4	112,75 bz
Gotthardbahn (90 pCt.)	2⅔	4	102,50 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	62,00 G
Oesterr. Franz.-S.	6⅖	4	513,00 bz
do. Nordwestbahn	4	5	286,00 G
do. do. La. B.	5	4	297,25 bz
Kronpr.-Rudolphbahn	4½	5	75,30 bz
Russische Staatsbahn	7⅔	5	133,50 bz G
Südösterr. (Lomb.)	1	4	[illegible] bz
Warschau-Wien	5⅚	4	217,50 bz G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

		Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	46 30 bz G
Breslau-Warschau	2⅔	5	67,25 bz G
Halle-Sorau-Guben	5	5	116,00 b. G
Märkisch-Posen	0	0	—,—
Magdbg.-Halberstdt.	5	5	—,—
Marb.-Mlawca	5	5	112,00 bz G
Nordh.-Erfurt	4	5	111 50 G
Oberlausitzer	0	5	69,10 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	116,50 bz
Posen-Creutzb.	3¾	5	—,—
Rechte Oderuferbahn	8¾	5	—,—
Saalbahn	2⅚		99,50 bz G
Tilsit-Insterburger	4	5	—,—
Weimar-Gera	0	5	67,75 bz G

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk 3. S. 3½ gar.	3½	96,00 G
do. do. La. C.	3½	96,00 G
Berlin-Anhalter	4½	103 00 B
Berlin (Oberlausitzer)	4½	—,—
Berlin-Görlitzer	4½	102,70 B
Berlin-Hamburger	4	—,—
Berl. Magdeb. La. C. neue	4	101 25 B
do. La. D. neue	4½	103,00 B
do. La. E.	4½	102,75 G
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	101 90 G
do. 4. S. (4½) g.	4	101 90 G
Bresl.-Schw.-Freib. La J.	4½	102,70 G
do. La. K.	4½	102 70 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4	— —
do. 2. Em.	4½	—,—
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	102,80 G
do. La. C.	4½	102 80 G
Magdeburg-Halberstädt.	4½	102,90 B
do. Leipzig La. A.	4½	104,25 G
Oberschlesische Em. v. 1879	4½	105,10 B
do. Em. v. 1880	4½	105,20 B
do. (Stargard-Posen)	4	100 50 G
do. do. 2. Em.	4½	—,—
do. do. 3. Em.	4½	— —
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	—,—
Rechte Oderufer	4½	102,90
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	103,30 B
do. v. 62, 64, 65	4½	103,10 G
Thüringer 4. Serie	4½	104 80 G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	82,20 bz G
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	102,20 G
3. S.	5	103,40 bz G
Kaschau-Oderberg gar.	5	83,00 bz G
Kronprinz-Rudolfbahn	5	71,[illegible] bz G
do. 1872	5	— —
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	390,20 G
do. do. 1874 gar.	3	387 50 G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	382,60 bz B
do. Franz-Staatsbahn	3	106 60 G
do. do. 2. Em.	5	105,60 G
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	84,40 B
Schwz.-Centr.-u. Nordostb.	4½	100,70 G
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	305,30 b. G
do. do. neue	3	305,40 G
Baltische	5	95,70 bz
Brest-Grajewo	5	95,75 bz
Charkow-Asow, gar.	5	98,80 G
do. in Liv. Sterl.	5	97,10
Jelez-Orel, gar.	5	98,10 G
Jelez-Woronesch, gar.	5	97,10 bz
Kozlow-Woronesch, gar.	5	100,90 bz G
do. Oblig.	5	84 70 bz G
Kursk-Charkow, gar.	5	99,10 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	92,00 G
Kursk-Kiew, gar.	5	101,00 bz
Mosco-Rjäsan gar.	5	100,90 bz G
do.-Smolesk. gar.	5	99,40 bz
Orel-Griasy, gar.	5	84 60 bz
Rjäsan-Kozlow gar.	5	100,20 bz
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	97,60 bz
Rybinsk-Bologaye	5	93 50 bz
Schuia-Iwanowa, gar.	5	98,60 bz
Warschau-Terespol, gar.	5	99,90 bz
Warschau-Wien, 2. Em.	5	103,70 bz
do. 3. Em.	5	102,75 bz
do. 4. Em.	5	107,75 bz
do. 5. Em.	5	101,90 bz
Zarskoe-Selo	5	67,40 bz

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	79,60 bz
do. do. 4. (rz. 110)	4½	79,60 bz
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	103,90 bz
do. do. do.	4½	102,50 bz
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	113,50 G
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 5.		—,—
do. do. 1. (rz. 125	4½	108,40 bz
do. do. 2.	4½	100,40 bz G
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	101,50 G
do. do. Pfandbr.	5	98.75 G
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	107,25 G
do. 2./4. (rz. 110)	5	103,20 bz
do. 3. (rz. 100)	5	99,50 bz G
do. 2. (rz. 110)	4½	101,00 bz
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	116,75 B
do. do. (rz. 100)	5	103,20 bz
do. do. (rz. 115)	5	101 50 G
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	4	—,—
do. unkündb. (rz. 110)	5	115,50 G
do. do. (rz. 100)	4½	119,00 bz G
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	108,00 bz
do. do. do. (rz. 110)	5	100 25 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,00 G
do. do. do.	4½	106,75 bz
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	99 50 bz
do. do. do. (rz. 110)	4½	101,00 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	— —
do. do. do. do.	4½	—,—
do. do. do. do.	4	100,70 G

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H.	5½	4	71,50 bz G
Berliner Cassenverein	10	4	132,75 G
do. Hand.-Verein	0	4	152 30 bz G
do. Makler-Verein	9	4	111 50 b
Börsen-Hand.-Verein	12	4	142,00 G
Bresl. Disconto-Bank	5¼	4	84,10 G
Danziger Privat-Bank	6⅔	4	128,75 G
Darmstädter Bank	8¼	4	153,75 bz
do. Zettelbank	5½	4	112,25 B
Deutsche Bank	10	4	155,80 bz
Disconto-Com.	10½	4	209,00 bz
Gothaer Grunderd.-Bank	4	4	19,60 bz
Königsb. Vereinsbank	6	4	101,75 G
Leipziger Credit-Bank	8⅔	4	181,30 bz G
do. Disconto	7	4	110,20 G
Lübecker Bank	6	4	162,00 B
do. Comm.-Bank	6	4	106,80 G
Magdeb. Privat-Ban.	6	4	110,50 G
Mecklenburger Hypothek.	5½	4	100,20 G
Meininger Credit-Bank	5½	4	91,90 bz
do. Hypothekenbnk.	4¾	4	91,25 G
Norddeutsche Bank	8½	4	159,10 G
do. Grundcredit	0	4	36,00 bz G
Petersb. Disconto-Bank	15	4	148,00 B
do. Intern. Bank	12⅖	4	105,00 bz G
Pomm. Hypothekenbank	0	4	42 75 G
Pos. Provinzial-Bank	7⅕	4	118 25 G
Pr. Boden-Credit-Anst.	6⅔	4	102 25 bz
do. Central-Bod.	8¾	4	128,40 B
do. Hypoth.-Act.-Bank	5	4	91,50 bz G
Reichsbank	7	4	143 70 bz G
Rostocker Bank	5⅔	4	93,40 bz
Schaafhaus. Bankv.	4	4	87,10 bz G
Schles. Bankverein	6	4	102,00 G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	6½	4	134 50 bz B
Weimarische Bank	5	4	80.00 G

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	13	4	131,00 bz G
Deutsche Baugesellschaft	0	4	87 75 G
Unter den Linden	0	4	10,60 bz
Bazar	8	4	—,—
Brauereien: Ahrens	3½	4	88,75 bz
Böhmisches	9	4	193,50 B
Bock	3	4	92,70 bz
Landree	7	4	130,50 G
Patzenhofer	16	4	— —
Tivoli	2½	4	119 50 bz
Cichorien-Fabrik	6	4	106,60 bz G
Egestorffer Salinen	6¼	4	113,00 B
Immobilien	4¾	4	80 50 B
Kammgarnsp.-Gesellsch.	8	4	85,50 G
Maschinen-Fabrik Eckert	10	4	128,00 bz G
do. Egells	—	4	—,—
do. Freund	1½	4	99 40 bz
do. Hartmann	6	4	134,50 B
do. Schwarzkopff	6	4	236,00 bz G
do. Stettiner	0	4	31,00
do. Wöhlert	0	4	—,—
Nähm. Frister u. Roßm.	6	4	82 00 bz
Omnibus-Gesellschaft	8	4	178 00 bz G
Pferdebahn Aachen	—	—	—,—
do. Große	8½	4	217 75 bz G
Stobwasser Lamp.	2	4	—,—
Viehmarkt	0	4	14 00 bz G
Zoolog. Garten-Oblig.	5	4	— —

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	0	4	67.50
do. Gußstahl-Fabr.	6½	4	182.00 B
Borussia Bergwerk	3	4	—,—
Cölner Bergwerk	5½	4	115,50 bz G
Donnersmarckhütte	3½	4	52,75 G
Dortmunder Union	0	4	—,—
Duxer Kohlenver.	0	4	—,—
Gelsenkirchener	7	4	117,00 bz G
Harpener Bergbau	8½	—	—,—
Hibernia	5⅓	4	97,75 bz
Königs- u. Laura-Hütte	8	4	105,50 G
König Wilhelm	0	4	31 25 bz G
Louise Tiefbau	2½	4	44,25 bz G
Schlesische Kohlenwerke	—	4	30 00 B
do. Zinkhütten	6	4	—,—
Stolberger Zink-Hütten	1	4	16,00 B
do. do. St.-P	6	4	83,00 bz B
Tarnowitz. Bergbau	0	4	30 60 G
Warstein. Gruben	0	4	3 50 bz G
Westfälische Union	0	4	30,25

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3 pCt.
London 5 pCt.
Paris 3 pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Wien Oesterreichische B. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Cours vom 11.

Amsterdam 8 Tage	3	168,65 bz
do. 2 Monat	—	167,90 bz
London 8 Tage	5	20,47 bz
do. 3 Monat	—	20,27 bz
Paris 8 Tage	3	80,85 B
do. 2 Monat	—	80,55 bz
Pest 8 Tage		—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3	80 60 G
do. 2 Monat	—	80,35 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	165,80 bz
do. 2 Monat	—	165,00 bz
Petersburg 3 Wochen	6	211,80 bz
do. 3 Monat	—	210,00 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9,73 B
Sovereigns	20 38 G
20 Franks-Stück	16,21 G
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	20,49 bz
Französische Banknoten	81,00 bz
Oesterreich. Banknoten	165,90 bz
do. Silberg.	— -
Russ. Noten 100 Rub.	213,00 bz

	Div. 1883	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenh.-Oblig.	—	4
do. Schausp.-Oblig.	—	4
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5
Kreis-Oblig.	—	
do.	—	
do.	—	
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4½
do. Prioritäts	—	4
do. do.	—	4½
Germania	15	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	0
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	20	4
Pomerania	10⅔	4
Preuß. See- u. Fl.-V.	0	0
Union, See- u. Fl.-V.	22½	4
Neue Dampfer-Comp.	8	4
Stett. Dpf-Schl.-A.-G.	12	4
N. Stett. Zucker-Sieder.	3⅕	5
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅔	4
Pommerensd. Ch.-P.-F.	24	4
do. Seif. u. Chem.-F.		
Stett. Dampfm.-A.-G.	12	4
do. Walzmühlen-A.	26⅔	5
do. M.-B.-G. Vulcan	10	4
do. do. St.-Prior.	10	5
do. Brauerei Elysium	6	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	20	4
do. Cham.-F. Didier	20	5
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	0	0
do. Bergschloß-Brauer.	9	4

Börsen-Bericht.

Stettin, 11. Dezember. Wetter regnig. Temp. + 4° R. Barom. 28" 4"'. Wind W.

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko 147 bis 164 bez., per April-Mai 152 bez., per Mai-Juni 164 bez. u. G. per Juni-Juli 166,5—166 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko 132 bis 135 bez., per Dezember 134 B., per April-Mai 136,5 bez., per Mai-Juni 137 B., per Juni-Juli 137,5 bez.

Gerste per 1000 Klgr. loko geringe Oderbr. 125—128 bessere Märker u. Pomm. 130—140 bez., feinste über Notiz bez.

Hafer per 1000 Klgr. loko 130—136 bez.

Rüböl per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl flüss. 51,5 B., per Dezember 50 B., per April-Mai 51,75 B.

Spiritus ruhig, per 10,000 Liter % loko o. Faß 42,1 bez., per Dezember 42 B. u. G., per April-Mai 44,6 bis 44,5 bez., B. u. G., per Mai-Juni 45 B. u. G., per Juni-Juli 45,8 bez., B. u. G., per Juli-August 46,4 bez., B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 8,30 tr. bez., alte Us. 8,70 bo

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 14. Dezember, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Brandt um 10½ Uhr.
(Abendmahl, Beichte am Sonnabend um 6 Uhr.)
Herr Prediger Mans um 5 Uhr.
Nach der Predigt Bibelvertheilung:
Herr Generalsuperintendent Dr. Jaspis.
Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde:
Herr Konsistorialrath Brandt.

In der Jakobi-Kirche:

Herr Prediger Pauli um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Steinmetz um 2 Uhr.
Herr Prediger Meyer um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:

Herr Divisionspfarrer Hoffenfelder um 9 Uhr.
(Militär-Gottesdienst.)
Herr Prediger Göhrke um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:

Herr Pastor Luckow um 9½ Uhr.
(Abendmahl, Beichte um 9 Uhr.)
Herr Prediger Göhrke um 5 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:

Herr Pastor Fürer um 10 Uhr.
(Abendmahl, Beichte um 9½ Uhr.)
Herr Pastor Fürer um 2 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):

Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:

Herr Pastor Hoffmann um 9½ Uhr.
(Einsegnung, Beichte um 9 Uhr.)
Herr Pastor Hoffmann um 4 Uhr.

In der Lukas-Kirche:

Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.
(Abendmahl, Beichte um 9 Uhr.
Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde:
Herr Prediger Hübner.

In Torney in Bethanien.

Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In der Kückenmühle:

Herr Kandidat Ponath um 10 Uhr.

In Grabow:

Herr Prediger Mans um 10½ Uhr.
Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde:
Herr Prediger Mans.
Nachdem Beichte und Abendmahl.

Im Marchand-Stift in Bredow:

Herr Pastor Deicke um 2 Uhr.

Im Züllchower Betsaal:

Herr Pastor Deicke um 9 Uhr.
Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde:
Herr Pastor Deicke.

Brüdergemeinde (Elisabethstraße 9):

Herr Vorsteher Spiegel um 4 Uhr.

Katholische Kirche (im Königlichen Schloß).

Um 8½ Uhr Früh- resp. Militär-Gottesdienst. Um 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Um 3 Uhr Nachmittags-Andacht.

Sonntag Abend 7 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeits-Vereins im Marienstifts-Gymnasium, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden. Den Vortrag wird Herr Prediger Hübner halten.

„Daß es mich tief betrübt, sie in diesem Falle unmöglich erfüllen zu können, Vater! — Gott weiß es, unmöglich!"

„Das ist Unsinn," sagte er heftig, „purer Unsinn!"

Claudia erhob sich, jetzt sehr gereizt.

„Es war nicht recht, Vater, daß Du ihm meinen Bescheid vorenthieltest, nicht recht, daß Du Hoffnungen nährtest, die nie Gestalt gewinnen können! — Ich will an Amthor noch heute Abend schreiben, damit er erfahre, daß ich an dieser sonderbaren Machination nicht betheiligt bin."

Der Kapitän lächelte.

„Das verbiete ich," sagte er kalten Tones. „Amthor ist nicht der Mann, den ein unerfahrenes Mädchen wie Du beleidigen dürfte."

Ihre Augen blitzten.

„Du scheinst ihn ja sehr in's Herz geschlossen zu haben!" rief sie aus. „Er gilt Dir mehr als selbst ich!"

„Er ist wenigstens der, den ich als Schwiegersohn vor allen Anderen willkommen heißen würde, Kind."

Sie schluchzte.

„Ich kann nicht, Vater, ich kann nicht."

Der Kapitän strich langsam mit der Hand über die Stirn.

„Gut denn," sagte er, „so sei es, wie Du willst, Claudia, ich zwinge Dich nicht — aber die Folgen kommen über Dein Haupt, das ist unabänderlich."

Sie erschrak.

„Welche Folgen, Vater?"

„Laß' das, Kind, laß' das! Seiner Zeit — wenn es für alle Reue zu spät ist — wirst Du bedauern, heute Abend die Warnungen Deines Vaters in den Wind geschlagen zu haben."

„Gute Nacht also!" fügte er nach einer Pause hinzu.

„Gute Nacht, Vater!"

Der Kapitän wollte ohne ein weiteres Wort das Zimmer verlassen, aber seine Tochter trat ihm hastig entgegen.

„Soll es so geschieden sein, Vater? — Können wir, wir Beide in Unfrieden auseinander gehen?"

Ihre Lippen bebten, große Thränen liefen über ihr blasses Gesicht.

„Weshalb sagst Du mir nicht ein gutes Wort, Vater?"

„Weil es mich schmerzt, Dich irren zu sehen, Kind, weil ich einen Schlag, der Dein Haupt treffen wird, nicht mehr abwenden kann. Nein, nein, Du brauchst nicht zu weinen — es ist eben das Verhängniß, dem kein Sterblicher entrinnt."

Er schob sie mit sanftem Zwange von sich und trat hinaus. Im hellen Licht der geöffneten Thür sah sie sein aschbleiches, verändertes Gesicht; es ging durch ihr pochendes Herz wie die Vorahnung eines nahenden schrecklichen Geschickes.

„Vater!" rief sie. „Vater!"

Aber er hörte nicht. Hinter ihm schloß sich die Thür des Komtoirs; er wollte offenbar jetzt allein bleiben, er war tief erschüttert.

Claudia rang die Hände. Von welchen Folgen konnte sie bedroht sein? Was meinte der Vater, wenn er so eindringlich warnte?

Es gab also doch, doch — sie hatte es ja immer gewußt! — in seinem Leben ein Geheimniß, eine schlimme Erinnerung, die mit der Person des alten Fischers in Zusammenhang stand. Aber was konnte es nur sein?

Unruhig, voll geheimer Furcht, ging sie wieder hinauf in ihr Zimmer und setzte sich an das Fenster.

Die Dienstboten mochten wohl schon schlafen, es war Alles still, auch draußen in der Natur. Weiß beschneit lagen Wege und Straßen, der Wind schwieg an diesem Abend gänzlich, vom wolkenlosen Himmel glänzte mit seinem sanften Licht der Vollmond herab auf die schneeverhüllte Landschaft und nur ein einziger schwarzer Streif zog sich durch all das glitzernde Weiß, der Kanal unter den Mauern des Schlosses.

Claudia horchte fortwährend. Auch ihres Vaters Schlafzimmer lag in der ersten Etage, aber er war bisher nicht heraufgekommen — vielleicht schrieb er; es wurde ihm leichter, dem jungen Manne, von dem er so viel hielt, die abschlägige Antwort seiner Tochter brieflich mitzutheilen. Seltsam — wie konnte er nur dieser Werbung eines bedeutungslosen Menschen so viel Gewicht beilegen?

Aber mochte geschehen, was da wollte, Eins stand doch fest — Amthors Besuche mußten jetzt aufhören.

Ein Strom plötzlicher Hitze ergoß sich durch alle ihre Adern. Der Zwischenfall war beendet und Max würde früher oder später erfahren, daß sein vermeintlich begünstigter Nebenbuhler einfach vor der Thür abgewiesen worden war. Max mußte den eigenen Irrthum erkennen — er würde um Frieden bitten!

Sie faltete die Hände. Mochte das Schlimmste hereinbrechen, mochte die Erde in ihren Grundvesten beben — nur zusammen mit dem Geliebten wollte sie es ertragen, nur vereint mit ihm, dann hatte das Verhängniß keine Macht mehr.

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste

zur 3. Klasse 171. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 11. Dezember.
Gewinne unter 300 Mark.
Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 155 Mark.
(Ohne Garantie.)

107 71 300 30 57 451 55 67 74 89 580 603 45 80 701 83 92 854 906 31 79
1005 198 257 377 81 87 493 515 (170) 33 36 42 50 94 672 701 5 37 90 97 804 95 909 70 78 (170) 98
2092 106 221 81 90 97 327 43 98 464 79 501 25 92 601 (170) 701 54 829 65 75 919 24
3111 74 363 406 40 42 83 531 760 937
4037 59 175 78 (170) 356 485 86 686 722 99 818 948 75
5062 126 (170) 57 78 89 250 84 87 324 41 76 403 23 68 91 (200) 527 74 76 86 641 94 700 15 85 89 838 65 98 964 81 86
6075 (200) 91 156 (170) 78 80 99 228 66 329 400 32 56 57 524 31 69 83 95 620 57 714 55 65 820 925 (170) 43
7037 53 129 32 64 81 223 28 57 76 85 88 324 74 418 516 20 744 56 77 864 83 84 937 85
8009 24 (240) 32 41 51 70 108 202 12 317 402 (170) 73 553 723 57 801 2
9018 44 118 28 43 49 73 76 (170) 392 441 528 38 90 94 645 59 702 20 805 25 967
10007 34 38 91 116 32 71 216 24 (170) 325 82 (200) 552 68 93 631 91 729 74 88 800 4 7 9 23 24 57 906 73
11173 93 301 402 45 585 610 24 29 30 71 88 703 9 36 814 86 98
12050 93 117 28 208 (170) 24 (170) 49 52 (200) 73 308 36 44 56 86 450 (170) 70 (170) 562 78 619 71 (200) 80 82 968
13138 59 242 51 (170) 95 360 408 35 534 72 80 633 54 95 740 99 878 97 (170) 914 61 97
14024 49 71 (170) 83 160 267 327 41 58 560 640 77 767 860 84
15103 40 44 45 86 226 51 62 74 99 314 407 86 521 73 689 95 (170) 754 860 998
16017 49 65 206 37 96 402 537 655 97 844 83 87 88 992 93
17111 49 93 218 37 311 45 80 423 80 86 586 624 42 775 899 939 44 (170) 51 81
18081 149 (170) 60 77 205 365 434 609 12 (240) 35 735 65 68 91 858 923 27 31 92 99
19018 19 25 68 178 218 21 67 (170) 87 96 314 484 (170) 598 601 845 85 99 917 97
20013 59 65 112 26 239 53 309 15 50 57 71 88 403 24 54 61 536 76 606 88 (170) 779 85 816 34 73 86 911 30 41 68 99
21103 18 52 67 222 35 37 43 70 314 (170) 46 63 89 92 428 504 15 58 63 628 50 (200) 784 89 802 924 32
22056 (170) 59 83 90 283 90 308 74 81 89 413 526 32 59 62 610 28 90 750 60 81 88 802 14 64 67 950 96
23070 131 70 269 75 389 411 711 17 44 (170) 53 93 809 16 31 70 922 31 84
24084 127 40 47 54 297 301 4 84 406 14 52 61 506 27 30 672 78 780 855 89 915 39 (170)
25027 30 69 97 129 200 414 30 86 93 514 36 50 63 651 702 53 845 939 80
26051 36 165 245 46 78 303 21 439 67 81 585 (200) 87 601 25 54 58 66 719 20 65 89 809 70 80 910 66 69 71
27077 119 89 247 (170) 305 29 505 27 52 71 653 76 754 59 84 85 (170) 913 44 93
28081 238 85 309 15 44 73 77 87 94 449 73 582 651 742 863 (200) 88 902 12 19 67 87
29025 54 (200) 197 270 312 455 56 67 74 519 704 (200) 21 42 55 66 828 39 75 981
30049 91 138 63 256 54 92 98 359 406 21 (170) 40 58 604 56 57 68 73 82 729 807 50 918 62
31012 69 101 38 44 214 55 84 326 28 47 400 73 74 96 503 15 637 39 63 (170) 732 904 20 56
32142 91 207 15 42 61 80 318 (170) 435 523 63 663 74 94 737 71 863 906 (200) 17 73
33006 76 (170) 80 169 79 (170) 89 247 61 63 (170) 313 37 422 518 86 821 46 71 73 909 24 30 55
34011 35 60 89 205 34 35 49 369 96 440 (170) 56 534 702 30 801 52
35002 63 70 127 53 68 304 431 69 79 90 540 66 96 700 933 38 87
36073 80 163 94 361 458 76 (170) 79 84 515 88 609 14 40 785 826 901 5 28 44
37024 68 114 62 96 239 385 485 (240) 571 90 762 (170) 67 71 896 901 25 34
38031 47 74 121 24 243 343 54 484 89 590 628 714 91 893 908 72
39000 41 124 25 42 54 96 213 (170) 379 417 41 46 88 93 535 605 48 750 57 829 934
40008 18 77 106 49 255 82 318 (170) 445 62 65 89 (170) 538 55 (170) 74 78 617 (170) 53 83 803 8 56 (170) 923 34 42 (170) 63
41061 (170) 81 171 459 549 624 62 703 819 (170) 29 33 905
42065 93 181 259 302 28 33 52 98 487 92 99 512 60 658 59 82 758 63 96 (170) 817 19 36 75
43023 56 74 216 315 (170) 20 493 575 86 94 634 (200) 60 61 67 75 739 75 81 811 903 20 73 (240)
44037 109 44 266 333 59 405 27 40 (240) 86 594 884 901 27
45015 89 159 280 329 442 92 541 73 87 648 55 93 706 16 838 924 28 (200)
46020 153 230 (170) 71 72 (170) 484 504 606 767 814 75 933 91
47001 33 (170) 59 84 126 38 206 437 38 46 582 99 614 63 80 764 81 84 844 914 25 35 39
48118 237 61 65 344 80 83 92 409 14 760 69 (200) 817 939
49211 20 362 65 96 (240) 422 55 610 81 768 73 91 868 925 77
50132 (170) 75 201 26 306 22 81 423 536 605 34 715 50 871 76
51001 27 58 142 213 84 316 403 (170) 8 61 511 13 31 70 645 82 781 93 914 15 37 38 (170) 97
52039 62 114 (170) 15 38 82 235 (240) 89 396 606 (200) 17 33 67 85 720 848 57 62 66 85 98 946 (200) 80
53006 31 84 88 121 24 40 82 91 232 428 569 80 94 661 743 82 819 32 934
54008 19 54 78 114 68 74 82 201 55 (170) 314 21 30 49 401 524 626 711 54 87 861 87 928 52 97
55008 28 71 129 42 (200) 58 62 71 79 98 224 (200) 32 307 10 43 405 49 (170) 87 97 580 613 (170) 81 725 40 82 848 941 50 68 77
56006 84 183 269 335 86 492 545 95 812 28 96
57011 23 28 90 136 44 50 92 (240) 203 21 (170) 41 351 413 20 60 63 68 507 89 602 6 29 68 78 730 48 62 82 98 829 33 924 60
58089 151 226 35 63 (170) 378 522 697 747 923
59029 36 75 (170) 102 249 60 65 407 23 47 60 73 560 679 703 20 72 825 75 997
60071 76 128 84 256 326 80 88 518 36 56 81 85 604 6 24 32 (170) 59 707 9 84 844 95 942 62
61037 47 93 176 201 11 26 27 46 54 68 387 (170) 454 74 77 84 521 60 653 56 (170) 86 87 758 891 930 41 88 92
62038 71 92 133 47 48 85 206 47 444 46 508 54 73 86 91 94 626 68 72 87 94 945
63054 77 95 117 63 (170) 88 228 61 80 486 506 627 33 777 877 990
64018 33 127 215 376 91 463 505 (170) 47 51 66 93 740 86 893 907 89
65020 27 (170) 161 219 54 87 335 432 94 545 51 69 639 709 17 822 56 90 939 96
66001 13 89 97 (240) 111 83 299 328 58 85 87 428 73 794 816 68 84 949
67051 90 126 54 227 (200) 89 94 433 771 75 87 95 857 904 12 13 41
68043 70 140 46 221 45 68 356 85 (200) 440 526 33 80 607 49 723 75 90 816 963 (170)
69040 83 138 85 211 29 57 93 362 73 405 (170) 13 33 693 717 847 901 10 60
70016 61 160 294 401 (200) 59 690 92 781 812 43 911 20 67 87
71059 76 178 209 17 303 7 72 470 503 617 58 99 883 924 60
72123 25 65 97 252 384 466 (200) 83 642 705 67 93 811 94 981
73118 53 65 224 52 64 69 70 373 407 35 539 54 90 605 769 829 45 58 63 72 930
74009 25 (240) 91 155 (170) 64 230 49 63 69 86 92 95 345 75 449 87 505 7 28 61 80 707 (240) 73 74 78 867 74 75 (170) 945
75139 42 246 56 81 325 421 44 81 91 555 75 606 50 76 743 81 921 50
76030 55 166 69 229 36 54 82 84 332 409 (200) 30 99 512 91 710 63 69 882 85 88 997
77003 160 63 242 64 333 51 89 505 41 605 827 66 97 920 90
78014 103 83 228 (170) 65 314 (200) 59 469 528 (170) 42 60 691 800 19 97 928 56 95
79013 23 27 37 115 217 90 314 19 33 35 411 30 78 90 96 516 638 64 868 912 32
80052 73 (170) 80 161 96 458 61 62 92 503 45 623 32 53 736 65 84 90 869 925 48 57 73
81005 15 55 64 (170) 70 106 11 89 277 300 21 35 486 (200) 542 90 631 (170) 56 94 711 12 13 17 31 60 97 833 46 82 935 46 51 88
82000 142 204 37 71 86 87 94 322 53 77 404 6 44 (170) 93 508 60 71 690 97 799 (200) 861 (240) 66 88 965 (170)
83005 60 72 293 (170) 323 81 408 68 507 66 812 30 54 908 21 25 29 48 64 73
84034 71 85 250 53 76 78 92 307 31 40 86 442 48 573 (170) 640 69 740 67 73 81 87 803 16 62 79 900 (170)
85035 83 165 244 96 304 13 512 24 78 607 50 59 80 83 707 923 80 96
86057 114 (170) 26 50 96 210 67 311 14 26 43 428 531 45 59 69 630 875 80 916 25 58 94
87039 55 93 97 119 28 37 270 306 15 18 56 64 525 46 52 683 51 73 77 802 39 93 98
88127 84 88 90 261 321 454 516 59 64 78 638 (200) 42 769 999
89003 1 9 80 98 228 38 310 91 418 59 74 99 510 97 635 51 719 30 859 974 76
90048 68 134 39 295 354 87 458 537 64 625 36 45 47 99 723
91043 118 47 236 76 422 (170) 533 37 75 88 695 772 (200) 88 (200) 849 83 937 98
92056 59 74 (170) 212 25 30 55 326 38 68 416 48 67 91 539 47 600 17 708 85 97 814 46 78
93013 90 148 212 25 (170) 39 45 62 801 20 50 65 (170) 96 (170) 464 93 520 45 51 616 19 39 719 48 815 900 4
94008 21 27 34 (170) 58 87 135 80 (170) 216 (200) 354 69 443 520 57 (200) 80 664 707 40 76 823 38 901 30 35 40